Konzeption

Kindergarten und Hort St. Bernhard in

Klosterlangheim

Herzlich Willkommen im

Kindergarten St. Bernhard

Klosterlangheim

Wichtige Kontaktdaten und Informationen:

Katholischer Kindergarten St. Bernhard
Prälatenweg 7
96215 Lichtenfels/Klosterlangheim
Tel.: 09576-559
E-Mail:st-bernhard.klosterlangheim@kita-eob-ba.de

Träger

Gesamtkirchengemeinde Lichtenfels-Obermain
vertreten durch: Pfarrer Lars Rebhan Kohlbauerplatz 20
96215 Lichtenfels

Kita Geschäftsführung

Niklas Klotz

GKG Lichtenfels-Obermain

Kirchplatz 5, 96215 Lichtenfels

09571/7584060

niklas.klotz@kita-eo-ba.de

Aktualisierte Version: Januar 2026

Inhalt

Vorwort **5**

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen **8**

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung *8*

1.2 Grundstein unseres Kindergartens und seine Entwicklung *8*

1.3 Träger *8*

1.4 Räumlichkeiten und Waldplatz der Waldgruppe *9*

1.5 Öffnungszeiten und Buchungszeiten *13*

1.6 Schließtage *13*

1.7 Mahlzeiten *14*

1.8 Personal *14*

1.9 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung *15*

1.10 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz *16*

1.11 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen *18*

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns **20**

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie *20*

Ich bin jetzt ein Kindergartenkind! *20*

2.2 Unser Verständnis von Bildung *21*

*2.3 Bildung als sozialer Prozess (*Ko-Konstruktion = durch gemeinsame Konstruktion – vom pädagogischen Fachpersonal und Kindern angeeignet)* *22*

2.4 Stärkung von Basiskompetenzen *23*

2.5 Inklusion: Vielfalt als Chance *24*

2.6 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung *24*

2.7 Unsere Gruppen *25*

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung **29**

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau *29*

3.2 Übergang Elternhaus-Kleinkindgruppe *31*

3.3 Übergang Kleinkindgruppe -Kindergarten *31*

3.2 Übergang Kindergarten-Vorschulgruppe *31*

3.2 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied *32*

3.3 Übergang Schule-Hort *32*

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 33

4.1 Differenzierte Lernumgebung 33
4.2. Der Raum als dritter Erzieher und die Bedeutsamkeit des Freispieles 33
4.4 Die Interaktionsqualität mit Kindern 37
4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort 38
4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 39

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 41

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 41
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 43
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität 43
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen 44
5.2.3 Konfliktbewältigung 45
5.2.3 Sprache und Literacy 47
5.2.4 Digitale Medien 47
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik 48
5.2.6 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung 48
5.2. 7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 49
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 50
5.2.9 Partizipation der Kinder in der Einrichtung 52

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Kindertageseinrichtung 54

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern 54
6.1.1 Eltern als Mitgestalter 54
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 55
6.2.1 Kooperation mit anderen Institutionen 56
6.2.2 Öffentlichkeitsarbeit 56
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 57

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 58

7.1 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 58

8. Literaturverzeichnis 60

Vorwort

Vorwort des Trägers

Seit 01. Januar 2023 ist der St. Bernhard Kindergarten in Trägerschaft der katholischen Gesamtkirchengemeinde Lichtenfels-Obermain. Die gemeinsame Verwaltung der Kindertagesstätten ist eine wesentliche Erleichterung für die einzelnen Pfarrgemeinden unseres Seelsorgebereiches. Als Kirche ist für uns wichtig, Kindern zeitgemäße Orte des miteinander Lebens und Lernens zur Verfügung zu stellen. Dabei sind unsere Kindergärten, Krippengruppen und Horte nicht einfach Gelegenheiten, die Kinder „abzugeben"; vielmehr ist die Mitgestaltung und Mithilfe durch Eltern nicht nur erwünscht, sondern in Vielem auch notwendig. Die Mitsorge aller Eltern um ihr Kind liegt uns am Herzen. Als kirchlicher Träger legen wir besonderen Wert auf eine christliche Prägung in katholischer Tradition: Religiöse Symbole, Erschließung der christlichen Feste, Verbindung mit der Pfarrgemeinde, gottesdienstliche Angebote und religionspädagogische Erziehung sind wesentliche Bestandteile der Elementarerziehung in unseren Kindertageseinrichtungen. Doch auch die Toleranz verschiedener Konfessionen und Religionen liegt unserem Werteverständnis zu Grunde. Die Verantwortung für die Kinder verbindet uns als Gesamtkirchengemeinde mit Eltern und politischer Gemeinde. Daher handeln wir nach dem biblischen Grundsatz Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen."

Die Kindertagesstätten unserer Gemeinden wollen Orte sein, die Spiel-, Erlebnis- und Lernräume in geschützter Atmosphäre und Geborgenheit bieten.

Für die Gesamtkirchengemeinde Lichtenfels-Obermain

Leitender Pfarrer

Dekan Lars Rebhan

Vorwort Kita-Geschäftsführung

Die gemeinsame Verwaltung von insgesamt elf Einrichtungen bietet uns allen viele Chancen, die wir zum Wohle der Kinder und der Mitarbeiter aber auch der Einrichtung selbst nutzen wollen.

Die Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen werden immer anspruchsvoller und umfangreicher, weshalb es ein großes Anliegen ist, die Leitungen und Mitarbeiter erfolgreich zu stärken, zu schulen und weiterzubilden. Die Verwaltungsaufgaben der Leitungen werden durch die gemeinsame Geschäftsführung in weiten Teilen ausgelagert.
Wir möchten, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Einrichtungsleitungen so viel Zeit wie möglich für die pädagogische Arbeit haben und eine gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern gestalten können. Wir sind bestrebt, dass die Pädagoginnen und Pädagogen mit Freude diese Tätigkeit ausüben und ihre Kompetenzen in die so wichtige, tägliche Arbeit mit den Kindern einbringen können. Dabei ist der Blick auf die Gruppe und jedes einzelne Kind von besonderer Bedeutung, von Wertschätzung geprägt und ein lebendiges Miteinander. So werden gelingende Bildungsprozesse ermöglicht und die Kompetenzen der Kinder gestärkt.
Viel Freue am Lesen der Konzeption und noch viel mehr beim Er-Leben der Umsetzung.

Nadja Heinbuch

Kita-Geschäftsführung

Gesamtkirchengemeinde Lichtenfels-Obermain

Vorwort Einrichtung

Liebe interessierte Leser,

vielen Dank für das Interesse an dem katholischen Kindergarten St. Bernhard in Klosterlangheim. Auf den folgenden Seiten unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unserer pädagogischen Arbeit sowie in unseren Einrichtungsräumen geben.

Hier werden die Besonderheiten, Ziele, rechtlichen Richtlinien und pädagogischen Grundsätze unserer Einrichtung hinsichtlich der Arbeit mit Ihren Kindern genau erläutert.

Die Konzeption dient dem pädagogischen Personal als Orientierungshilfe in der Arbeit mit den Kindern und wird im ständigen Austausch bei Veränderungen immer wieder optimiert. Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal, dem Kind und den Eltern wird bei uns großgeschrieben und fließt auch im Prozess der Konzeptionsentwicklung immer wieder ein!

Im Rahmen der Qualitätssicherung werden die jeweiligen Prozesse innerhalb unserer Einrichtung in einem Qualitätsmanagementordner festgehalten.

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihr Kindergartenteam des katholischen Kindergartens St. Bernhard in Klosterlangheim

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Idyllisch gelegen am Wald- und Ortsrand des Dorfes Klosterlangheim steht der katholische Kindergarten "St. Bernhard".
Klosterlangheim ist ein zauberhafter Ortsteil der Stadt Lichtenfels. Zum Einzugsgebiet unseres Kindergartens und Hort gehören die umliegenden Dörfer Roth, Isling, Mönchkröttendorf, Lahm, Köttel, Eichig, Rothmannsthal, Oberlangheim sowie Mistelfeld.

1.2 Grundstein unseres Kindergartens und die Entwicklung

Unsere Einrichtung wurde durch die Stadt Lichtenfels als Bauträger im November 1984 an die ehemalige Schule von Klosterlangheim angebaut und öffnete seine Pforten zuerst mit zwei Gruppen. Wegen der hohen Nachfrage kam im Jahre 1989 eine dritte Gruppe hinzu. Im Jahre 1998 wurde der Dachboden der ehemaligen Schule in einen Turnraum umgebaut.

Im September 2021 wurde in den anliegenden Räumlichkeiten des Kindergartens zwei neue Horträume eröffnet, der Fuchsbau.

Dieser wird zur Hausaufgaben- und Nachmittagsbetreuung sowie der Ferienbetreuung der Kinder der nahe gelegenen Grundschule im Leuchstental in Roth genutzt. Seit September 2022 ist in den Räumlichkeiten des Hortes auch unsere Vorschulgruppe untergebracht.

Mittlerweile bietet unser Haus Platz für ca. 75 Kinder. Diese verteilen sich auf eine Kleinkindgruppe, unsere Sternchen, ein kleine Gruppe mit maximal 12 Plätzen von Kindern ab 1 Jahr, eine Regelkindergartengruppe, die Schmetterlinge mit bis zu 28 Kindern und unsere Waldgruppe, die (Wald)Bären mit maximal 22 Kindern, sowie der Votrschulgruppe und dem Hort mit zusammen insgesamt 30 Plätzen.

1.3 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Gesamtkirchengemeinde Lichtenfels-Obermain, vertreten durch Herrn Pfarrer Lars Rehban. In unseren verwaltungstechnischen Aufgaben bekommen wir Unterstützung durch den Leiter der Kindergartenverwaltung Herrn Niklas Klotz.

1.4 Die Räumlichkeiten

Unser Haus verfügt über zahlreiche großzügige Räumlichkeiten die im Kindergarten auf zwei Stockwerke, und im Fuchsbau auf ein Stockwerk aufgeteilt sind. In den beiden Eingangsbereichen (Kindergarten und Fuchsbau) können sich Besucher und Eltern an den jeweiligen Aushang über die aktuellen Geschehnisse Informieren. Ebenso finden sich in beiden Gebäuden unsere „Elternbeiratseckla“.



Erdgeschoss des Kindergartens

- großer Eingangsbereich mit Bällebad
- Garderoben für die Sternchen - und Schmetterlingsgruppe
- Die lichtdurchfluteten Räume der Schmetterlinge mit Gruppen- und Nebenraum
- Die hellen und gemütlichen Gruppe unserer Sternchen mit Gruppen- und Nebenraum (Schlafraum).
- Bistro mit voll ausgestatteter Küche
- Personaltoilette
- abschließbaren Bereich für Reinigungs- und Hygieneprodukte

Obergeschoss des Kindergartens:

- der Gruppenraum der (Wald)Bären, unsere Waldgruppe, ein heller und neu gestalteter Gruppen- und Nebenraum mit Blick in unseren Wald.
- die Garderobe der Bären
- Büro
- Personalraum
- Bibliothek
- Sanitärbereich mit Kindertoiletten
- Materialraum
- Bauraum
- Hortraum
- Turnhalle mit dazugehörigen Lagerplätzen
- Dachboden



Nebengebäude:

- Gruppenraum der Vorschulgruppe
- Hausaufgabenraum der Hortgruppe
- Küche
- Garderobe
- Toiletten

Garten:

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist der Garten mit eigenem Wald, der durch den Sanitärbereich im Erdgeschoss zu erreichen ist.

Der Garten bietet:



- Rutschen
- Schaukeln
- Sandkästen
- Reckstangen
- Tunnel
- viele verschiedene Fahrzeuge
- Spielhäuschen
- Sandspielsachen
- Fußballtore
- im Kindergartengarten ein eigenes Waldstück, dass die Entdeckungslust der Kinder weckt und motiviert die Natur mit allen Sinnen zu erforschen und zu entdecken. Ein Gartentor ermöglicht uns einen direkten Zugang in den Klosterlangheimer Staatsforst.
- Vor der Haustür befindet sich ein Fußballplatz mit Basketballkorb, der besonders von unseren Hortkindern gerne genutzt wird.





Der Waldplatz der (Wald)Bären

Seit 2025 dürfen unsere Wald(Bären) ein ca. 800 m entferntes Waldgrundstück der bayrischen Staatsforsten in unserem, an den Kindergarten angrenzenden Klosterwald nutzen.

Auf unserem Waldgrundstück finden sich

- ein Sitzkreis aus Baumstämmen
- ein kleines Tipi
- eine Trockentoilette mit Waschbecken
- zwei Metallkisten mit Spielsachen, Sitzunterlagen, erste Hilfe- und Hygienematerial



1.5 Öffnungszeiten und Buchungszeiten

Unser Einrichtung hat

Montag bis Donnerstag

von 7.15 bis 16.00 Uhr

Freitag

von 7.15 bis 14.00 Uhr geöffnet.

Unsere **Kernzeit ist von 9.00 Uhr bis 12.45 Uhr im Kindergarten und der Vorschule, und von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr bei unseren Sternchen.**

Folgende Mindestbuchungszeiten müssen in den jeweiligen Kernzeiten gebucht werden:

Kindergartengruppe: 4-5 Stunden täglich

Kleinkindgruppe: 3-4 Stunden täglich

Hort: 3-4 Stunden täglich

1.6 Schließtage

Unsere Schließtage werden üblicherweise jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres im September bekannt gegeben.

Weihnachtsferien: ca. 2 Wochen

Fasching: 2 Tage (Rosenmontag und Faschingsdienstag)

Pädagogische Plantage: ca. 3 Tage (können variieren)

Sommerferien: ca. 3 Wochen

1.7 Mahlzeiten

Die Kinder dürfen ihre mitgebrachte Brotzeit zu sich nehmen, wenn sie Hunger verspüren.

Mittagessen:

Wir werden von Montag bis Donnerstag (außer in den Ferien und an Sonderveranstaltungen) von der Firma Kochtopf aus Lichtenfels mit warmen Mittagessen beliefert. Die Anmeldung bzw. Abmeldung sowie Bezahlung erfolgt über die Essensapp „Kitafino“. Das Essen wird von den Eltern bis Freitag der Vorwoche be- bzw. abbestellt .

gemeinsames Frühstück

Am Freitag gibt es bei uns kein Mittagessen, da gibt es ein gemeinsames Frühstück, das wir zusammen nach dem Wunsch der Kinder und gemeinsam mit den Kindern kochen, backen, schneiden, verspeisen.

Schulobst

Wir nehmen am europäischen Schulobstprogramm teil. Von der Firma Denscheilmann und Wellein und bekommen wir (außer in den Schulferien) Obst, Gemüse und Joghurt geliefert. Dieses schneiden wir zusätzlich täglich für die Kinder auf und ist ebenfalls Teil unseres gemeinsamen Frühstückes.

1.8 Personal

Unsere Kindergarten- und Grundschulkinder werden von pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut:

Sternchen: eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, eine Assistenzkraft

(Wald)Bären: eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, eine Assistenzkraft

Schmetterlinge: eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin

Füchse: eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, eine Assistenzkraft

Weiterhin werden wir von zwei Reinigungsfachkräften und einem Hausmeister unterstützt.

Einmal in der Woche findet eine Leitungsteambesprechung und zusätzlich einmal die Woche Großteam statt. Außerdem haben wir pädagogische Teamtage.

Durch die regelmäßigen Teambesprechungen kann gemeinsam geplant werden, das Team bleibt informiert, erfährt, was in den anderen Gruppen geschieht. Besonderheiten oder der

Unterstützungsbedarf mancher Kinder oder Schwierigkeiten, die manche Kinderkonstellationen hervorbringen, werden gemeinsam besprochen.

Im Großteam finden auch unsere kollegialen Beratungen statt. Dies ermöglicht, dass das gesamte Personal mit jeder Gruppe vertraut ist und bei Personalausfällen in jeder Gruppe aushelfen kann. Durch unser familiäres und teiloffenes Konzept sind alle Mitarbeiter der Einrichtung für jedes Kind bekannte Bezugspersonen.

Um immer auf den neusten Stand zu sein, nimmt unser Fachpersonal regelmäßig an Fortbildungen teil.

1.9 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

Die Familien in unserer Einrichtung kommen zu einem großen Teil aus der sozialen Mittelschicht. Die Familiensituationen sind vielfältig von Kernfamilien, Alleinerziehende bis hin zu Patchworkfamilien. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist sehr gering. Viele Familien stammen aus landwirtschaftlichen Betrieben. Ein Großteil der Eltern ist berufstätig, wobei die meisten Mütter in Teilzeit arbeiten.

Für viele Eltern ist die Wohnortnähe und Waldrandlage unserer Einrichtung ausschlaggebend für die Anmeldung ihrer Kinder. Mit zwei Kindergarten-, einer Kleinkind- und einer Vorschul-/ Hortgruppe ist unser Haus überschaubar und die Atmosphäre familiär. Viele Eltern waren selber schon als Kinder hier im Haus.

1.10 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

BayKiBiG und AV BayKiBiG

Unsere rechtlichen Aufträge umfassen die Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder. Dies ist zum einen im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) geregelt. Im Artikel 10 Absatz 1 des BayKiBiG heißt es, "Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen".

UN- Kinderrecht

Auch die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention werden bei uns großgeschrieben. Die folgenden zehn wesentlichen Rechte für Kinder fließen in unserer pädagogische Arbeit täglich mit ein:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Information und freie Meinungsäußerung
- Freizeit, Spielen und Erholung
- Elterliche Fürsorge
- Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf angemessene Lebensbedingungen
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Die Rechte der Kinder von logo einfach erklärt, S. 619)

Nähere Informationen zu den einzelnen Artikel können Sie gerne in der UN-Kinderrechtskonvention nachlesen.

Wesentliche Regelungsbereiche sind

- die Jugendarbeit,
- der Kinder- und Jugendschutz,
- die Beratung in Trennungs- sowie Scheidungsangelegenheiten
- Hilfen zur Erziehung

(vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Die Rechte der Kinder von logo einfach erklärt, S. 619 ff.)

Die Kinderrechtskonvention beauftragt die Einrichtung

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern
- die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen
  die Eltern zu unterstützen, ihre Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können (vgl. ebd.)

 Es wird somit deutlich, dass wir als Einrichtung einen wesentlichen Einfluss auf die Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder haben und diese auch wesentlich für Ihre Zukunft prägen!

SGB VIII

Des Weiteren ist für unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung ebenso das SGB VIII - Kinder - und Jugendhilfegesetz wichtig.

Hier ist vor allem der besondere Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung oder bei solchen Verdachtsfällen nach § 8a SGB VIII in der täglichen Arbeit mit unserer Zielgruppe relevant.

„Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern sind Pflichtaufgaben jeder Kita und daher zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption.“ (SGB8 §8a)

Dieses schematische Vorgehen muss jeder Mitarbeiter der Einrichtung kennen sowie korrekt ausführen.

1.11 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Bayerische Bildungsleitlinien

Als curricularen Orientierungsrahmen dienen uns die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – kurz auch die Bayerischen Bildungsleitlinien genannt (BayBL).

Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen (vgl. Bayerische Bildungsleitlinie, 2010, S. 25 ff.).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Außerdem orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung) bei der Umsetzung unserer täglichen Arbeit und unseres pädagogischen Auftrags. „Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (BEP S. 25 f.).

BayKiBiG im Zusammenhang mit dem BEP

Im § 14 (2) der AVBayKiBiG sind die Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers nachzulesen:

1 „Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.“

2 „Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.“

Direkter Bezug zu unserer pädagogischen Arbeit

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Das Kind ist in einem Rahmen eingebettet. Hierzu gehört in erster Linie die Familie. Die Gegebenheiten beeinflussen das Verhalten sowie Auftreten des Kindes.

Wir reflektieren immer wieder aufs Neue, welche Einflüsse eine feststehende Größe darstellen und welche wir zum Wohl des Kindes verändern wollen und können.

Dieser Rahmen besteht aus:

- ➔ Der Gesellschaft in der wir leben.
- ➔ Dem kulturellen Umfeld in dem die Kinder aufwachsen.
- ➔ Den gesetzlichen Grundlagen, Werten und Normen.
- ➔ Dem Bildungssystem, in dem sie sich bewegen.
- ➔ Der Stadt Lichtenfels und dem Stadtteil, in dem sie wohnen.
- ➔ Dem sozialen Umfeld, in dem sie von Geburt an leben.
- ➔ Dem Leitbild des Kindergartens.
- ➔ Den Strukturen und Abläufen im Kindergarten, der Kleinkindgruppe und des Hortes.
- ➔ Den betreuenden Mitarbeitern und den Kindern in den jeweiligen Gruppen.



2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ich bin jetzt ein Kindergartenkind!

Nimm mich an, so wie ich bin!

Die sind alle lieb zu mir!

Gefällt es mir hier?

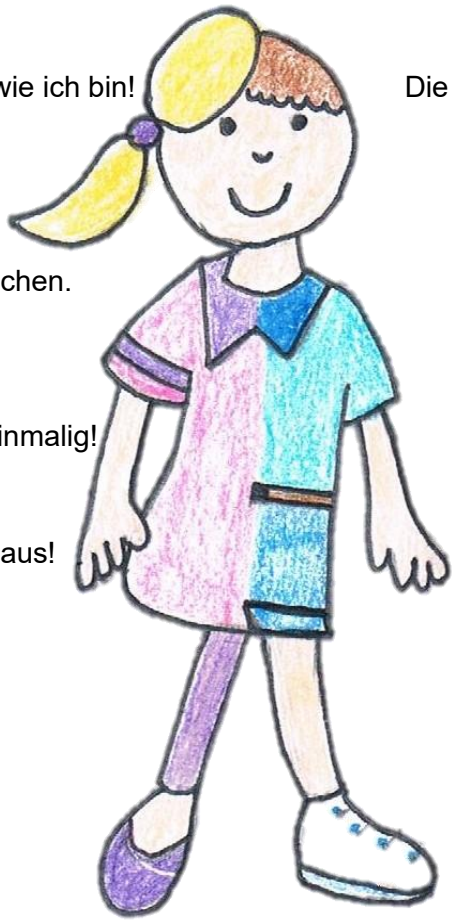
Ich habe Stärken und Schwächen.

Muss ich hier allein bleiben?

Ich bin einmalig!

Ich bin neugierig!

Ich kenne mich hier gar nicht aus!



Hat man mich hier lieb

Ich bin wissbegierig

Holt mich Mama wieder ab?

Oh, da sind ja viele Kinder!

Zeig mir wie das geht!

Was gibt es hier zu entdecken?

Spielst du mit mir?

UNSER ZIEL IST ES EINE WOHLFÜHLATMOSPHÄRE ZU SCHAFFEN – DENN NUR WER SICH WOHL FÜHLT, KANN „LERNEN“ UND „SPIELEN“

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Die frühe Kindheit ist die prägendste Phase im Leben des Kindes. Wir erkennen die Familien als primären Ort der sozial- emotionalen Entwicklung an und erachten diese als wichtigstes Fundament.
Wir, die pädagogischen Mitarbeiter des Kindergartens, wollen die familiäre Erziehung unterstützen und ergänzen, um dem Kind beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen.

Unser Kindergarten soll vor allem ein Ort der Menschlichkeit sein, ein Platz, an dem das Kind Wertschätzung erlebt und sich öffnen kann bzw. sagen kann, was es denkt und fühlt. Kinder und Eltern sollen gerne zu uns in die Einrichtung kommen und sich wohlfühlen.

Uns ist wichtig, dass der Umgang in unserer Einrichtung von Offenheit und Freundlichkeit geprägt ist. Es ist für uns von großer Bedeutung, sich für die Kinder Zeit zu nehmen. Nur durch diesen intensiven Kontakt zum Kind gelingt es, sich gegenseitig wahrzunehmen und die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle der Kinder zu erkennen.

Kinder können bei uns....

- Beobachten
- Probieren
- experimentieren
- entdecken im Garten und Wald
- erfahren das Gott sie liebt
- erkunden
- sich wohlfühlen
- forschen
- Fehler machen
- Geheimnisse haben
- sich zurückziehen
- Kind sein
- so sein, wie sie sind mit ihren Stärken und Schwächen
- Grenzen erfahren und austesten
- selbstständig Lernen
- eigene Gefühle und Wünsche haben
- Freunde finden
- auch nein sagen
- mitbestimmen
- Spaß haben
- Freiräume suchen und finden

Spielen ist das Herzstück der Kindergarten Arbeit



Welche Kompetenzen und Kenntnisse hat das Kind?

Konstrukteur – Ko-Konstrukteur

Partnerschaftliche Erziehung!

-> HILF MIR ES SELBST ZU TUN. <-
ZEIG MIR, WIE ES GEHT.
(Maria Montessori)

Für die Fachkräfte bedeutet das:

- Sicherheit
- emotionale Zuwendung
- Geborgenheit
- Wertschätzung
- christliche Orientierung
- Ermutigung
- Grenzen setzten-Regeln aufstellen
- Belange und Interessen ernst nehmen
- Kinder in Alltagssituationen beteiligen
- Begleiter und Beobachter sein
- Moderator sein
- In Kleingruppen arbeiten
- Individuell in seinem Tempo begleiten
- Bewährtes Bewahren
- demokratische Gesellschaft
- Nicht die Expertenrolle einnehmen
- Alle beteiligten sind Lernende und Lehrende

2.4 Stärkung von Basiskompetenzen

Grundlegende Fertigkeiten sowie Persönlichkeitseigenschaften, welche zu einer Interaktion mit Menschen sowie dem Auseinandersetzen mit der Umwelt befähigen, werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Die Kinder im Erwerb sowie in der Stärkung von Basiskompetenzen zu unterstützen, steht für uns an oberster Stelle. Der Erwerb von Kompetenzen ist jeweils von den aktuellen Situationen, dem sozialen Austausch sowie dem entsprechenden Bildungs- und Erziehungsbereich abhängig. Das Bewältigen von entsprechenden Aufgaben und Problemen in unserer Einrichtung begünstigt das Erleben von Kompetenzen. Dies ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen sowie für die Bereitschaft sich entsprechenden Aufgaben zu zuwenden.

Besonders wichtig ist uns die ganzheitliche Erziehung der Kinder. Das bedeutet für uns, dass die

- PERSÖNLICHKEITSBILDUNG Ich-Kompetenz
- SOZIALERZIEHUNG Sozial-Kompetenz
- WISSENSVERMITTLUNG Sach- Kompetenz

gleichberechtigt umgesetzt werden.

Wir begleiten hier in einzelnen Prozessen folgende Kompetenzen bei den Kindern:

- Personale Kompetenzen:
    - Selbstwahrnehmung
    - motivationale Kompetenzen (z.B. Autonomieerleben)
    - kognitive Kompetenzen
    - physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
    - soziale Kompetenzen
    - Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
    - Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
    - Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenzen
    - Lernen, wie man lernt (vgl. BEP 2010, S. 43 ff.)

Durch das Unterstützen und Aneignen dieser Kompetenzen bereiten wir die Kinder auf den künftigen Alltag außerhalb der Einrichtung vor.

Auch eine konstruktive Lebensbewältigung sowie Anpassung an entsprechende Lebensumständen möchten wir den Kindern mitgeben. Werden vom Kind entsprechende personale und soziale

Ressourcen eingesetzt, um ggf. riskante Lebensumstände zu bewältigen, kann von einer bestehenden Widerstandsfähigkeit ausgegangen werden. Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte und können somit kompetent Entwicklungsaufgaben unter erhöhten Anforderungen mitgestalten und lösen.

Wir möchten hier als Einrichtung anknüpfen und die Kinder in deren aktuellen Entwicklung sowie sie bei der Aneigung der notwendigen Kompetenzen unterstützen und bestärken, dennoch steht die Eigeninitiative und Verantwortung durch das Kind im Vordergrund. Je mehr Erfolgserlebnisse Kinder in der Bewältigung entsprechender Lebenssituationen haben, desto mehr stärkt sich ihre Persönlichkeit (BEP 2010, S. 69).

2.5 Inklusion: Vielfalt als Chance

Für manche Kinder verläuft der Lebensweg vielleicht ein bisschen steiniger als für andere, weil sie von einer Entwicklungsverzögerung oder einer Behinderung betroffen sind oder aus einem anderen Land kommen bzw. einer anderen Kultur oder Religion angehören.
In unserem Kindergarten begegnen sich Familien mit unterschiedlichen Lebensumständen. Dennoch bestehen auch viele Gemeinsamkeiten, die verschiedenste Kinder miteinander verbinden können.

Jedes Kind kommt mit seinen individuellen Erfahrungen, seinen persönlichen Fragen, Interessen und Talenten in den Kindergarten. Die verschiedenen Umstände hinsichtlich des jeweiligen Familienlebens werden in unserer Einrichtung berücksichtigt (vgl. BEP 2010, S. 161 ff.). Jede unserer Gruppen bieten Platz für ein Integrationskind.

➔ *Die Vielfalt der Andersartigkeit fließt in unserer Einrichtung zusammen.*

2.6 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir begleiten das Kind auf seinem Weg und berücksichtigen seine persönlichen Stärken und Schwäche, um ihm somit die bestmögliche Unterstützung und Hilfe für seine Entwicklung zu bieten.

Das aktive Zuhören und sich Zeit nehmen für die Weiterentwicklung, das selbstständige Agieren hat unter der Sicherstellung des Kinderwohls oberste Priorität (vgl. BEP 2010, S. 7 ff.)

Uns als Einrichtung macht aus:

- das familiäre ländliche Umfeld
- die Naturverbundenheit
- die Freude an Vielfalt und Inklusion
- das teiloffene Konzept mit gruppenübergreifender Früh- und Nachmittagsgruppe
- das religiöse Miteinander
- die individuelle Planung
- gemeinsame Ziele und Werte
- unsere gemeinsame Haltung

2.7. Unsere Gruppen:

Die Sternchen

Unsere Kleinkindgruppe „Die Sternchen“ besteht aus 12–15 Kindern im Alter von 1–3 Jahren.

In einem geschützten und überschaubaren Rahmen sammeln die Kinder erste Erfahrungen im Kindergartenalltag.

Ein strukturierter Tagesablauf mit festen Zeiten (Ankunft, Freispiel, Morgenkreis, Angebote, Mittagessen und Ruhephase) bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung.
Die Ankunft wird ruhig gestaltet, sodass die Kinder in ihrem eigenen Tempo ankommen, sich umschauen und selbst entscheiden können, womit sie spielen möchten.

Der Morgenkreis ist altersgerecht und einfach gehalten. Er beginnt mit einem festen Begrüßungslied und wird durch Lieder, Fingerspiele und Reime ergänzt, die sich an der Jahreszeit, aktuellen Themen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientieren.

Dabei werden insbesondere die Sprachentwicklung, die Gemeinschaft und die Freude an Bewegung gefördert.
Die Bewegung und Motorik der Kinder werden durch wöchentliche Turnstunden sowie durch regelmäßige Bewegungsangebote im Garten gezielt gestärkt. Im Alltag unterstützen wir die Kinder dabei, zunehmend selbstständig zu werden, zum Beispiel beim Aufhängen der Tasche, beim An- und Ausziehen sowie beim selbstständigen Einschenken von Getränken.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse der Kinder, insbesondere der Beziehungsaufbau, die Förderung der Selbstständigkeit sowie die sprachliche und motorische Entwicklung. Die Räumlichkeiten der Sternchen sind speziell auf die Bedürfnisse von Kleinstkindern abgestimmt.

Die Schmetterlinge

Unsere Regelkindergartengruppe bietet strukturierte Tagesabläufe, feste Bezugspersonen und verbindliche Regeln, die den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag bieten.
Der pädagogische Fokus liegt auf der sozialen Entwicklung, Bildung und Betreuung und der Mischung aus freiem Spiel, angeleiteten künstlerischen Aktivitäten und sozialem Lernen in einer stabilen Umgebung.

Die feste Gruppe und geregelte Abläufe bilden einen verlässlichen Rahmen für die Persönlichkeitsentwicklung und den Erwerb grundlegender Fähigkeiten.

Durch das feste Gefüge lernen Kinder intensiv soziale Fähigkeiten, sich in einer Gruppe zu integrieren und Regeln zu akzeptieren. Die Schmetterlinge bestehen aus 16 bis maximal 28 Kindern im Alter von 3-5 Jahren.

Die (Wald)Bären

Unsere Wald(Bären) verbringen den Großteil des Tages bei fast jedem Wetter im Freien. Ab 9:00 Uhr starten die Kinder von ihrem festen Gruppenraum aus zu unserem Waldplatz im nahe gelegenen Wald und beginnen den Tag dort mit dem Morgenkreis und kommen gegen 12:30 Uhr zum warmen Mittagessen wieder zurück zu uns in den Kindergarten).

Der pädagogische Ansatz basiert auf Natur- und Waldpädagogik, mit Fokus auf ganzheitlichen Erfahrungen und Sinneswahrnehmung, freiem Spiel, Bewegung, Naturverbundenheit und Kreativität.
Es wird auf vorgefertigtes Spielzeug verzichtet; stattdessen dienen Stöcke, Steine und Wurzeln als Spielmaterial, was Fantasie und Kommunikation fördert.
Durch Klettern, Balancieren und unebenen Boden werden körperliche Fähigkeiten gestärkt.
Das Immunsystem wird gestärkt und Kinder lernen, die Ruhe der Natur zu genießen.
Das unstrukturierte Umfeld fördert Kooperation und Kommunikation unter den Kindern.

Die Füchse

Unsere Füchse sind eine altersgemischte Gruppe, die sich aus Vorschulkindern und Hortkindern zusammensetzt. Die Vorschulgruppe im Kindergarten ist ein gezieltes pädagogisches Angebot für Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Ihr Hauptziel ist es, einen erfolgreichen und nahtlosen Übergang in die Grundschule zu gewährleisten, indem sie die Kinder ganzheitlich auf die dortigen Anforderungen vorbereitet. Die Vorschularbeit konzentriert sich auf die Entwicklung wesentlicher Kompetenzen und Fähigkeiten, die den schulischen Erfolg unterstützen:

- **Soziale und emotionale Kompetenzen:** Die Kinder lernen, zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen, Regeln zu befolgen, Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen. die eigene Meinung zu vertreten und andere Meinungen zu akzeptieren.
- **Kognitive und mathematische Fähigkeiten:** Dazu gehören das Kennenlernen von Zahlen , das Erfassen von Mengen, das Benennen von Grundfarben und Formen sowie das Anwenden einfacher Lerntechniken wie "einkreisen" oder "verbinden".
- **Motorische Fähigkeiten:** Feinmotorische Übungen, wie der Umgang mit Stift, Schere und Kleber und Bastelaktivitäten, bereiten auf das Schreiben vor.
- **Sprachliche Entwicklung:** Die Förderung der Sprachentwicklung und eines ausreichenden Wortschatzes ist ein zentraler Bestandteil, oft durch gezielte Sprachförderung wie dem Erzählen vom Wochenende oder Sprachspiele und das Vorlesen von Büchern.
- **Selbstständigkeit und Durchhaltevermögen:** Die Kinder werden ermutigt, Aufgaben selbstständig zu lösen und durchzuhalten, auch wenn es anstrengend wird, und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Unseren Grundschülern bieten wir einen Hort mit Hausaufgaben- sowie Ferienbetreuung. Der Hort ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung.
Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zur vierten Klasse. Die Hortbetreuung bietet eine gewohnte Umgebung mit festen Strukturen und Bezugspersonen und soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Unterstützung bei den Hausaufgaben.

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten im Hort an. Zu ihrer Ankunftszeit können sich die Kinder zunächst entspannen und ihre Brotzeit bzw. das bestellte Mittagessen essen. Wenn sie sich gestärkt haben, beginnen sie mit ihren Hausaufgaben. Das pädagogische Personal hilft den Kindern gerne und steht für Fragen jederzeit zur Verfügung. In erster Linie wird auf die Vollständigkeit der Hausaufgaben geachtet. Dies entbindet die Eltern nicht davon, sich diese noch anzusehen, damit sie den aktuellen Stand ihres Kindes kennen und ggf. noch selbstständig mit ihren Kind üben bzw. nachbessern können.

Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.
(Maria Montessori)

Sind die Hausaufgaben beendet, können die Kinder die Freispielzeit nutzen. Sie haben die Wahl etwas zu malen oder zu basteln oder können verschiedene Spiele spielen, die im Gruppenraum zur Verfügung stehen. Auch der Gartenbereich kann bei schönen Wetter genutzt werden. Am Nachmittag gibt es noch zusätzliche Angebote wie „Küchenzauber“, „Philosophieren mit Kindern“, „Medien-AG“ sowie eine Kunstwerkstatt

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für die Kinder, die zum ersten Mal in den Kindergarten kommen, beginnt etwas „Neues“.

In unserer heutigen Gesellschaft wachsen die Kinder tagtäglich mit stetigen Veränderungen in ihren Leben sowie im Leben ihrer Familien auf. Es sollte diesbezüglich berücksichtigt werden, dass nicht jede Veränderung einen Übergang mit sich bringt. Als Übergänge werden zeitlich begrenzte Lebensabschnitte gesehen, welche durch einschneidende Ereignisse hervorgerufen werden. Diese Ereignisse treten für den Menschen (z. B. Pubertät, Krankheit) und deren Familien (z. B. Geburt, Hochzeit) erstmals bzw. einmalig im Leben auf. Die Bewältigung solcher Lebensereignisse bringt die persönliche Entwicklung voran (z. B. Freude, Neugier auf das Neue) bzw. kann diese auch erschweren (z. B. Verunsicherung, Angst)

Durch den Ansatz aus der Familienentwicklungspsychologie stammend wird der alltagssprachliche Begriff „Übergänge“ durch den theoretisch fundierten Begriff „Transitionen“ ersetzt. Diese komplexen Veränderungsprozesse eines Einzelnen werden als Lebensphasen bezeichnet, in denen sich der Betroffene mit seiner sozialen Umwelt auseinandersetzen muss. Transitionen müssen mit einer entsprechenden Anpassungsfähigkeit sowie mit beschleunigten sowie konzentrierten Lernmaßnahmen begegnet werden.

In unserer Einrichtung kann in verschiedenen Übergängen unterschieden werden:

- Übergang Elternhaus - Kleinkindgruppe
- Übergang Elternhaus - Kindergartengruppe
- Kinder aus anderen Kindergärten

->Je besser ein Übergang vom einem Kind bewältigt wird, desto leichter verlaufen auch andere Übergänge (Transitionen), die im Laufe des Lebens zu bewältigen sind (vgl. BEP 2010, S. 104 ff).

Der Übergang ist mit vielen Veränderungen und Anforderungen verbunden:

1. neue Umgebung
2. neue Tagesstruktur
3. neue Spielsituationen
4. neue Regeln und Grenzen kennenlernen
5. Emotionen bewältigen (z.B. Trennungsschmerz) Kind nimmt leicht Abschied
6. Neue Bezugsperson
7. sucht Kontakt zu anderen Kindern
8. zeigt positive Gefühle (Freut sich, kommt gerne, wartet nicht aufs Abholen)
9. entwickelt Selbstbewusstsein (ich bin ein „Großer“/ ich bin eine „Große“)

Weitere Übergänge im Tagesverlauf:

- eventuell vom Frühdienst erst in die Stammgruppe
- Freispiel - Brotzeit - Morgenkreis - Toilettengang/ Wickeln
- Bauraum - Kreativraum - Bällebad - Turnraum
- Mittagessen - Turnen - Vorschule - Vorkurs Deutsch - Spiele im Freien
- Aktionen wie Waldtag, Polizei, Schule, Zahnprojekt, Feuerwehr, Ausflüge usw.
- Übergang in die Schule/Hort – Vorbereitung und Abschied

3.2 Übergang Elternhaus- Kleinkindgruppe

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis und jedes Kind wird dies durch unterschiedliche Gefühle äußern. Das ist abhängig von dem Charakter des Kindes und seinen Vorerfahrungen. Der Eine wird sich schneller von seinen Bezugspersonen lösen und Anderen kann dies schwerer fallen. Da jedes Kind die Zeit bekommen soll, die es benötigt um gut im Kindergarten anzukommen, planen wir einen größeren Zeitraum für die Eingewöhnung. Wir beginnen mit einem Schnuppertag mit Mama oder Papa, an dem das Kind die Räumlichkeiten kennenlernt. Danach legen wir einen Termin fest, an dem die Eingewöhnung startet. In den ersten Tagen wird das Kind zunächst noch von einem Elternteil begleitet. Das Kind gibt uns die Signale, wann es bereit ist, sich (zunächst kurz) vom begleitenden Elternteil zu lösen. Es wird darauf geachtet, dass nicht vor dem dritten Tag getrennt wird. Im Laufe der Zeit werden die Zeiträume, in denen der begleitende Elternteil nicht mit in der Gruppe ist, immer länger, bis das Kind ganz bei uns angekommen ist, gerne alleine in die Gruppe kommt, sich an der Tür verabschiedet und sich, sollte es einmal einen kleinen Schmerz geben, gut von uns trösten lässt.

3.3 Übergang Kleinkindgruppe- Kindergartengruppe

Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder der Kleinkindgruppe schon früh Kontakt mit den Kolleginnen der anderen Gruppen. Bevor unsere Sternchen in die Kindergartengruppen wechseln, finden Besuche in den Gruppen gemeinsam mit den Sternchenerzieherinnen und ein Schnuppertag ohne die Sternchenerzieherinnen statt.

Kinder, die noch nicht in unserer Sternchengruppe waren, durchleben eine ähnliche Eingewöhnung in den Kindergartengruppen, wie in der Kleinkindgruppe. Meist funktioniert die Trennung hier ein wenig früher, aber auch hier gibt uns das Kind das Signal, wenn es bereit ist.

3.4. Übergang Kindergartengruppe Vorschulgruppe

Auch die Kindergartenkinder, die ihr letztes Jahr vor der Schule bei uns verbringen, werden von den Kolleginnen der Fuchsgruppe in den Gruppen besucht und lernen diese durch gemeinsame Angebote spielerisch kennen. Danach schnuppern die Kinder in der Vorschulgruppe, lernen den Tagesablauf kennen und erkunden gemeinsam mit den „alten“ Fuchskindern die Spielmöglichkeiten in der Gruppe.

Der Übergang in die Vorschulgruppe ist meist mit ein wenig Aufregung aber auch mit Stolz, endlich zu den Großen zu gehören, verbunden.

3.5 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Von Dezember - Juni finden 5-6 Schulbesuche inklusive des Screenings in der Grundschule in Roth statt, bei dem die Kinder an Unterrichtseinheiten teil nehmen. Ebenso werden die Kinder von einer Lehrerin in der Vorschulgruppe besucht. An zwei Tagen ist das Schulscreening für die Kinder, die die Rother Schule besuchen, bei uns im Haus .
Im Februar/März finden Entwicklungsgespräch im Kindergarten statt.
In dem Jahr vor der Schule ist es uns ein besonderes pädagogisches Anliegen, dass die Kinder Selbständigkeit und Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit erlernen und erleben
Dies fördern wir durch :

- aktives Gestalten bei Veranstaltungen, wie z.B. Martinsspiel, Weihnachtsfeier,Familienfest, Wallfahrt usw.
- Kinderkonferenzen, bei denen die Kinder über Aktionen und deren Durchführung entscheiden dürfen.
- Die Vorschulkinder werden aktiv in verschiedene Aktionen/ Projekte mit eingebunden, um das Verantwortungs- sowie Selbstwertgefühl zu stärken.
- Besondere Aktionen im Jahreskreis, wie z. B. Theaterbesuch, Polizeibesuch, Feuerwehr, Verkehrsübung etc.

- Besondere Erinnerungen durch den gemeinsamen Abschlussausflug der Füchse und die Abschlussparty.

3.6. Übergang Schule-Hort Vorbereitung und Abschied

Bei schon bekannten Kinder (ehemalige Kindergartenkinder) ist ein leichter Übergang in den hauseigenen Hort möglich, da ihnen die Räumlichkeiten und das Personal schon bekannt sind. Für weitere externe Zugänge im Hort besteht jederzeit die Möglichkeit des „Schnupperns“ in unseren Hort.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Die **äußere Differenzierung** bezieht sich in der Regel auf die dauerhafte Einteilung von Lernenden zu Lerngruppen nach bestimmten Kriterien mit dem Ziel, eine größtmögliche Homogenität zu erreichen. Dagegen unter dem Begriff der **inneren Differenzierung bzw. Binnendifferenzierung** vielfältige Lernarrangements und Methoden dargestellt werden, um in einer heterogenen Lerngruppe differenzierte Lernwege anzubieten, die auf die ein oder andere Weise jeder Schülerin und jedem Schüler helfen, den für sich optimalen Lernerfolg zu erreichen (vgl. auch Bönsch 2014).

Schon in der kindlichen Entwicklung ist es maßgeblich den Bildungsaspekt voranzutreiben. Kinder können vielfältige, ihrem Entwicklungsstand angepasste, Lernaufgaben übernehmen, dies bringt sie in ihrer geistigen Entwicklung weiter und wirkt sich positiv auf die ganzheitliche Entwicklung des Kinds aus. Insbesondere ein ganzheitliches Lernen ist sehr wesentlich für die Entwicklung des Kindes. So sollte eine ganzheitliche und vielfältige Befassung mit einer Thematik umgesetzt werden, um somit dem Kind den best möglichsten Lerneffekt zu ermöglichen. Je authentischer, lebensechter und übergreifender die Aufgabenstellungen für Kinder sind, desto vernetzter und integrativer ist ihre Denkweise. Dies kann den Kindern auf der spielerischen Basis näher gebracht werden. Da deutlich wird das sich oftmals die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und Lernaktivitäten bei Kinder verwischen. So können auch während der Freispielzeit bestimmte Projektarbeiten erledigt werden, was die Qualität der Freispielzeit verbessert und gleichzeitig den Bereich des Lernens nicht außer acht lässt (BEP 2010, S. 16 ff.).

4.2 Der Raum als dritter Erzieher und die Bedeutsamkeit des Freispieles

Unsere Einrichtung bietet ein geeignetes und durchdachtes Raumkonzept für das Lernen der Kinder.
Wir bieten:

- Räume für Bewegung wie auch für Ruhe und Entspannung
- Räume, die vielfältige individuelle Lernprozesse anregen
- Räume die Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Viel Natur durch unseren großen Garten mit eigenem Wald.

„Zentrale Aufgaben des pädagogischen Personals sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse.“ (BEP 2010, S. XXI Leitlinen, Organisation und Moderierung von Bildungsprozessen)
Kinder lernen im Spiel die Welt kennen und vertiefen ihre Erfahrungen. Das Freispiel ist darum im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Die Form ist selbst gestaltete Bildungszeit und somit **„Arbeit für das Kind”**.

Folgende Ziele werden durch das Freispiel ermöglicht:

- eine ganzheitliche Förderung
- die Eigeninitiative wird angeregt und gefördert
- Stärkung der Persönlichkeit
- soziale Kontakte und Freundschaften werden geknüpft und gepflegt
- eigene und fremde Grenzen werden kennengelernt
- das Kind kann sich selbst erproben
- Absprachen mit anderen Kindern und Erwachsenen treffen
- Erlebtes aus dem Alltag kann verarbeiten werden (Rollenspiel)
- das Kind lernt unterschiedliches Material kennen

 Die Verknüpfung von Spielen und Lernen (vgl. BEP 2010, S. 19)

Um Kinder eine möglichst vielseitige und intensive Freispielzeit zu ermöglichen, achten wir darauf, dass die einzelnen Spielbereiche Aufforderungscharakter haben und genügend Zeit für das Freispiel vorhanden ist. Neben herkömmlichem Spielzeug (Tischspiele, Puppen, ...) stehen den Kindern verschiedene Materialien (Pappe, Papier, Schachteln, Verkleidung usw.) zur Verfügung, die sie zu einem fantasievollen und kreativen Spiel anregen. Auch in der Natur ist uns Freispiel wichtig. In unserer Einrichtung kann für ein naturbezogenes Freispiel unser Garten mit eigenem Waldteil integriert werden. Für uns ist es wichtig, dass Kinder mit Spaß, Fantasie und Geduld eigene Vorstellungen realisieren, Lösungen finden und diese umsetzen können.

 *Unsere Devise hier lautet: **„Der Weg ist das Ziel!”** (Philosoph-Konfuziu*

Die Kinder haben auch in der Freispielzeit die Möglichkeit **„nichts zu tun”**. Auch wenn keine erkennbare Beschäftigung besteht, nimmt das Kind seine Umgebung mit allen Sinnen wahr und verarbeitet gewisse Prozesse des Kindergartenalltags.

Dies fördert und fordert das Kind ebenso wie ein bewusstes Freispiel.

➔ **Hier ist uns das Einbinden der Bewegung in der Natur besonders wichtig und kann durch verschiedene Aktionen (z. B. Waldtag) unser angrenzendes Waldgebiet sowie in unseren Spielbereich im Garten umgesetzt werden.**

„Freispiel so viel wie möglich, Grenzen so viele wie nötig!" (Maria Montessori)

Die Spielzeit hat für die gesamte Kindergarten-Pädagogik eine zentrale Bedeutung. Ein Kind kann nur Kind sein, indem es spielt!
Wenn sich das Kind beschäftigt, dann lernt es spontan, frei, freudig, intensiv und ohne äußere Belohnung (vgl. BEP 2010, S. 18 ff.).

„Spielen ist LERNEN, ohne es zu wissen" (G. Hofer)

Wir als Pädagogen vertrauen auf die Entwicklungspotenziale der Kinder und empfinden es für besonders wichtig, dass die Kinder im Rahmen dieses Konzeptes Spaß und Fantasie haben, Geduld erlernen, sowie eigene Ideen, Vorstellungen und Lösungen umsetzen können.

Unser Augenmerk liegt vielmehr auf einer gut vorbereiteten Umgebung, d.h.

- anregende Räume (innen und außen),
- altersentsprechende Ausstattung
- vielfältige Spielmaterialien,

um das Kind in seinen Prozess hinsichtlich der Entwicklung der Selbstständigkeit zu unterstützen.

Die Kindorientierte Arbeit im Kindergarten ermöglicht eine individuelle Arbeit in Kleingruppen und vermeidet gleiche, starre Programme für alle Kinder.
Wir haben somit die Möglichkeit auf besonders „zuwendungsbedürftige" Kinder einzugehen und gleichzeitig die anderen Kinder zu mehr Eigenverantwortung zu motivieren. Voraussetzung für ein gelingendes Lernen im teiloffenen Konzept ist eine gute Eingewöhnung der Kinder und ein stabiler Bindungsaufbau zu unserem pädagogischen Personal.

4.3 Tages- und Wochenplan

07.15 Uhr - 08.00 Uhr	Frühdienst Schmetterlingsgruppe
08.00 Uhr - 09.00 Uhr	Stammgruppen Zeit (Ankommen in der Gruppe)
09.00 Uhr - 10.00 Uhr	Morgenkreis geplante Angebote (wie Turnen, Vorschule etc.)
10.00 - 11.30 Uhr	Weiterarbeiten an den Angeboten, Freispiel, Garten, Vorbereitung für das Mittagessen
11:30 Uhr - 12.00 Uhr	Mittagessen für die Sternchen und Schmetterlinge (Mo-Do)
12:00 Uhr -13:30 Uhr	(je nach Schulende) Mittagessen für die Füchse
13:00Uhr- 13:30 Uhr	Mittagessen für die Bären (Mo-Do)
13.00 Uhr - 14.30 Uhr	Gartenzeit (je nach Wetterlage)
14.30 Uhr - 16.00 Uhr	offene Schlussgruppe im Haupthaus mit Nachmittagsangeboten (entfällt am Freitag - hier nur bis 14.00 Uhr)

➔ **Gleitendes Frühstück:** Jedes Kind kann den Zeitraum des eigenen Frühstücks frei wählen. Das Kind lernt somit aus seine eigenen Bedürfnisse zu hören und diese zu befriedigen. Lediglich eine Erinnerung von Seiten des pädagogischen Personals findet statt, damit die Kinder nicht vergessen ihren Grundbedürfnissen nachzugehen.

Unsere Einrichtung hat feste Wochentermine wie Sporttag, Waldtag, Besuch der Lesepatin, Vorkurs Deutsch sowie das gemeinsame Frühstück. Für die Kinder, die den Nachmittag bei uns verbringen, bieten wir neben dem Freispiel täglich verschiedene Angebote wie Philosophieren für Kinder, Kreativwerkstatt, Sport und Küchenzauber an. Diese Termine werden wöchentlich umgesetzt, außer in den Ferien oder bei anderen Aktionen, die diese ersetzen.

4.4 Die Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben - unabhängig von ihrem Alter - ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte sind verpflichtet, der Mitbestimmung der Kinder einen festen Platz einzuräumen (Art. 12, UN-Kinderrechtskonvention).

> **„In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem Gemeinschaft vereinbaren lässt** (BEP 2010, S. 389).

Damit dies gelingen kann, sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. So ist es für den Entwicklungsprozess des Kindes unabdingbar, dass Kinder Entscheidungsspielräume erfahren und schon durch die Hilfe der Eltern einüben können.
Signale des Körpers drücken Bedürfnisse aus: Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Beachtung der Körpersprache sowie die Berücksichtigung der jeweils gesendeten Signale. Kinder sind kompetent von Anfang an und können oft viel mehr, als wir Ihnen zutrauen (vgl. BayBEP, S. 10 ff.).

Wir, als pädagogisches Personal, sind in der Pflicht jedem Kind die Übernahme der Eigenverantwortung zu ermöglichen, sowie es auch die Möglichkeit bekommt, selbst aktiv zu werden.

Bei uns wird eine solche Partizipation in folgenden Bereichen umgesetzt:

- Gemeinsames aufstellen der Gruppenregeln
- Mitbestimmung der Kinder bei Entscheidungen hinsichtlich der verschiedenen Angebote
- Kinderkonferenz, um die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder abzufragen
- Mitbestimmung und Übernahme von verschiedenen Gruppendiensten (Blumendienst, Aufräumdienste, Botendienste etc.)

Wir lernen von- und miteinander, können mit allen in Kontakt treten und kommunizieren. Kinder und Erwachsene begegnen sich in diesem Prozess als Bildungspartner.

Die Aufgabe der Ko- Konstruktion:

- trägt dazu bei, dass Kinder individuellen Unterschiede bezüglich der Herkunft, des Geschlechts oder das Vorliegen einer körperlichen Beeinträchtigung Anderer achten
- das Kind lernt, dass es verschiedene Wege gibt sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben

- auch das Verstehen, Respektieren sowie Wertschätzen unterschiedlicher Sichtweisen lernt das Kind kennen
  (vgl. BEP 2010, S. 416 ff.)

Unsere Einrichtung bildet eine lernende Gemeinschaft. Uns liegt am Herzen, dass Gefühl der Zugehörigkeit zu bestärken und das kooperative Lernen den Kindern näher zu bringen. Auch das Aufzeigen einer demokratischen Gemeinschaft wird durch die Spielzeit in unserer Einrichtung, durch das Berücksichtigen bestimmter Regeln, das Verteidigen des eigenen Rechts sowie das Verhandeln mit unterschiedlichen Personen (z. B. Kinder, Erwachsene) umgesetzt.

4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Aufgrund der curricularen Grundsätze sind wir als Einrichtung verpflichtet, die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren.

Diese Lern- und Entwicklungsprozesse finden in folgenden drei Ebenen statt:

- Produkte bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten sammeln (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten)
- Freie Beobachtungen (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, erzählende Berichte) dokumentieren
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (*Perik-, Seldak- und Sismik-Bogen, altersspezifischer Beobachtungsbogen)
  (vgl. BEP 2010, S. 454 ff., vgl. Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, S. 140 ff.)

*

Perik = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
Seldak = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Nur durch Zusammentragen der Ergebnisse der verschiedenen Beobachtungsmethoden lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild des Entwicklungs- und Lernprozesses des Kindes gewinnen.

Dieses Gesamtbild wird im Entwicklungsgespräch ausführlich thematisiert. Zusätzlich führen wir Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. So ist das pädagogische Personal ständig im Austausch und pflegt unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.

Bei der Beobachtung des jeweiligen Kindes sind folgende Grundsätze zu beachten:

- Die Beobachtungen werden für jedes Kind gezielt und regelmäßig durchgeführt
- In den Beobachtungsprozessen beziehen wir uns auf die Einrichtungskonzeption und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Das Interesse des Kindes steht bei der jeweiligen Beobachtung an erster Stelle
- Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess sowie an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten, d. h. wir sind auf die aktive Mitarbeit der Kinder (z. B. Lernen durch Nachahmen) und der Eltern (z. B. Fragebogen, Feedback über die Entwicklung des Kindes) angewiesen
- Wir führen die Beobachtungen nach einem einheitlichen vorgegebenen Beobachtungsbogen durch.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter" Säugling zur Welt. Das bedeutet, er beginnt bereits nach der Geburt seine Umwelt zu erkunden. Die Bildung im Kindesalter ist für die Entwicklung sehr relevant und sollte sich deshalb als sozialer Prozess gestalten, an dem sich Erwachsene und Kinder aktiv beteiligen (vgl. BEP 2010, Leitlinien). Im Vorschulalter ist die Spielfähigkeit das Fundament allen Lernens und ist deshalb schon im Kleinkindalter sehr wichtig, um größtmögliche Lernerfolge erzielen zu können. Das Spiel ist stets die wichtigste Methode, damit das Kind alle lebensnotwendigen Kompetenzen erwerben kann (vgl. BEP 2010, S.19 ff).
Damit den Kindern die Aneignung von Wissen und Kompetenzen gelingt, müssen die Lernprozesse innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung verknüpft werden (vgl. BEP 2010, Leitlinien XXII).

Wie setzen wir das in der Einrichtung um?

- Lernen am Modell (Eltern sowie das pädagogische Personal müssen den Kindern als gutes Vorbild vorangehen)
- Offenheit und Freude für Neues
- Kommunikation als zentrales Element (Diskussion, Austausch)
- Von- und miteinander lernen (Ko-Konstruktion)
- Lernen mit allen Sinnen (Schmecken, Hören, Fühlen, Sehen, Riechen)
- Erkunden, Erforschen und selbst ausprobieren
- Informationsquellen nutzen (z. B. Bücher, Bilder, Internet, Medien)
- **unbedingt** Reizüberflutung vermeiden

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen die Welt und Religion. Die damit verbundenen Werte spielen hier eine sehr prägende Rolle. Jedes Kind hat ein Recht auf Religion sowie religiöse Bildung.
Die Prägung von religiösen Werten der Kinder beginnt nicht erst in unserer Einrichtung, sondern wird schon im häuslichen Kontext an die Kinder weitergegeben. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder ihren eigenen religiösen Glaubensweg zu finden und sich mit diesem bewusst in ihrem Leben zu befassen.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen, sowie das Kennenlernen von Zeichen und Symbolen können den Kindern helfen eigene und fremde Werte zu erschließen.
Deshalb ist unser pädagogischer Alltag geprägt vom Staunen über die Schöpfung: z.B. über Dinge und Lebewesen in der Natur. Wir besprechen Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz und die Verantwortung für andere Lebewesen.
Wir ermuntern die Kinder, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und vermitteln ihnen, dass sie von Gott geliebt und geschaffen sind (vgl. BEP 2010, S. 161 ff.).

Beispiele zur Umsetzung:

- Kennenlernen von religiösen Gegenständen, Zeichen und deren Bedeutung (z.B. Kreuz, Jesuskerze, Weihwasserkessel, Taufbecken, Gebetswürfel)
- Feiern der Feste im Jahreskreis: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Blasiussegen, Aschenkreuz, Ostern

Beispiel - Jährliche Kindergarten-Wallfahrt nach Vierzehnheiligen:

- Gebete, die zur aktuellen Lebenssituation der Kinder passen
- Singen von religiösen Liedern
- Philosophieren mit Kindern - verschiedene Meinungen zulassen
- Kirchenbesuche

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind Selbstwert und Selbstbewusstsein aufbauen kann und lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.
Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse im Kindergartenalltag können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen (vgl. BEP 2010, S. 174 f).

Folgende Bereiche sind uns hier besonders wichtig:

- Das Leben in Gemeinschaft stärken
- Den Aufbau von Beziehungen unterstützen
- Konfliktfähigkeit fördern
- Haltung und Unterstützung in der Erziehung (vgl. BEP S. 49)

Seitens der Bezugsperson sind emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter der Beachtung der Autonomie des Kindes wesentliche Kriterien, dass Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen. In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder durch eine offene und wertschätzende Haltung in diesem Prozess. Sie helfen neuen Kindern bei der Kontaktaufnahme und sind Vorbilder in Bezug auf das soziale Verhalten sowie thematisieren gemeinsam den Kindern, wie das Miteinander in der Gemeinschaft gelingen kann (vgl. BEP 2010, S. 175).

Emotionalität

Beispiel:

Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle.

➔ Projektarbeit mit Vorschulkinder (Was sind Gefühle? Wie kommen sie zum Ausdruck?)

Wir stehen den Kindern ihre emotionalen Gefühle zu (Wut, Freude, Glück).
Kinder dürfen Gefühle zeigen und wir nehmen diese bewusst wahr.
Dennoch müssen wir Grenzen aufzeigen. Die Gefühlsregulierung ist hier ein wesentliches Ziel und muss stetig im Fokus stehen sowie von den Kindern eingeübt werden.

„Ich nehme alles ernst, aber nicht alles geht". (Albert Einstein)

5.2.3 Konfliktbewältigung

Konflikte

Konflikte zwischen Kindern gehören zum Alltag, durch Konfliktsituationen können Kinder ihre Bedürfnisse und Interessen klar formulieren. Konfliktsituationen verlangen Kindern das gesamte angeeignet Wissen und bestehende Können aus dem sozialen Umgang ab.
Folgende wesentliche Kompetenzen sind in der Konfliktbewältigung wesentlich:

- Hohe Aufmerksamkeit
- Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit
- Perspektivenübernahme
- Selbstregulierung
- Empathie, Rücksichtnahme und Miitgefühl
- ethische Bewertung der Gruppe
- Problemlesefähigkeiten

- Kreativität
- Frustrationstoleranz
- Selbstbewusst sein.

→ erfolgreiche Lösungen von Konflikten beeinflussen die soziale sowie emotionale ++ Entwicklung (vgl. BEP 2010 179 f.).

Konflikte

Beispiel:

Unsere Kinder können sich jederzeit beschweren sowie an Kinderbefragungen oder an Kinderkonferenzen teilnehmen.

Wir begegnen Beschwerden unserer Kinder offen und geben jedem Kind die Möglichkeit diese in einen geschützten Raum vorzubringen.

Folgende Beschwerdeinstrumente nutzen wir mit den Kindern:

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreisgesprächen
- Streitgesprächen, die von uns begleitet werden.

Mit dieser Haltung begegnen wir auch den Eltern unserer Kinder. Ihre Anliegen und Anregungen nehmen wir jederzeit ernst.

Folgende Verfahren den Eltern hier zur Verfügung:

- täglichen Dialog bei Tür- und Angelgesprächen
- angesetzten Elterngesprächen (unter anderem das jährliche Entwicklunggespräche)
- Elternbeirat
- Elternabenden
- Elternbefragung (Fragebögen).

Gemeinsam suchen wir nach geeigneten Lösungen und bemühen uns allen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Zur Verfügung stehende Ansprechspartner:

- Elternbeirat
- Fachpersonal
- Einrichtungsleitung
- Leitung der Kindergartenverwaltung

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation. Sie trägt wesentliche zu schulischen und beruflichen Erfolge bei sowie ermöglicht eine volle Teilhabe am gesellschaftlich - kulturellen Leben. Die Kinder entwickelt durch die eigene Familie, Alltagssituationen oder in Bildungseinrichtung ihre Sprachkompetenz. Hier gilt es verschiedene Entwicklungsfortschritte zu berücksichtigen. Erhält ein Kind nicht die notwendige Unterstützung durch den familiären Kontext ist ihre Sprachkompetenz oftmals benachteiligt und kann nur durch intensive Unterstützung der Kindertageseinrichtung in Form vom Vorkurs Deutsch bewältigt werden.

Alltagsintegrierte Sprachförderung findet **täglich** in unserer Einrichtung in allen Bildungsbereichen statt (vgl. BEP 2010, S. 195 f.).

Beispiele für unserer Umsetzung:

Bilderbücher, Geschichten, Märchen vorlesen, Gesprächskreis, Berichte über die Wochenendaktivität, Kinderkonferenz, Fingerspiele, Kreisspiele, Reime, Lieder etc.

- ➔ alles unter dem Fokus der deutschen Sprache
- ➔ Vorkurs Deutsch

5.2.4 Digitale Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations-, Kommunikationstechniken und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen Lebens. Kinder kommen von klein auf mit diesen in Berührung und haben ein großes Interesse an ihnen. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken zugleich. Sie bieten Potentiale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können. Deshalb ist ein sachgemäßer Umgang mit digitalen Medien sowie das Aufzeigen dieser Risiken schon ab dem Kindesalter zwingend notwendig.

Beispiele für unsere Umsetzung:

Themenbezogene Kurzfilme, Portfolio Arbeit mit den Kindern an den Kindertablets, Kinderkino, Kamerakind des Tages, Filmdreh und Medien AG mit den Hortkindern, digitaler Bilderrahmen, Musik, CDs etc.

- ➔ der sachgemäße Umgang mit diesen Medien steht hier im Vordergrund.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Nach wie vor hat die mathematische Bildung in der Wissensgesellschaft einen zentralen Stellenwert. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen. Dieses Denken hilft, die Dinge in der Welt in ihrer Beziehung zu ordnen, zu strukturieren (vgl. BEP 2010, S. 239).

Die Auseinandersetzungen mit Naturwissenschaften und Technik ist für alle Kinder von Bedeutung, da diese Bereich uns täglich beeinflussen. Frühkindliche Erfahrungen in Rahmen von naturwissenschaftlichen und technischen Angeboten zeigen eine nachhaltige Wirkung. So zeigen Kinder oftmals bei diesen Angeboten ein hohe Konzentration, Ausdauer sowie Faszination und Begeisterung. Auch Fortschritte in der Entwicklung können verbucht werden. Durch das Erforschen und Hinterfragen unterschiedlichen Materialien (wie Pappe, Wasserfarben, Papier etc.) können die Kinder verschiedene Alltagsphänomen erforschen und ihre Fähigkeiten frei entfalten. Auch in unserem Bau- sowie im Kreativraum können die Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren (vgl. BEP 2010, S. 260 f.).

Beispiele für unsere Umsetzung:

- Spielerisches Erfassen der geometrischen Formen mit allen Sinnen
- Grundlegendes Mengenverständnis (Spielerisches Kennenlernen der Würfelzahlen)
- Umgang mit Begriffen, wie z. B. größer/kleiner, viel/weniger
- Orientierung in Zeit und Raum (Kalender, Uhr)
- Vorgänge in der Umwelt beobachten (z. B. Licht und Schatten)
- Experimente durchführen

5.2.6 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltschutz ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je, deshalb ist auch die Umwelterziehung ein wichtiger Bildungsbereich im Kindergarten. Naturbegegnungen mit Tieren und Pflanzen sowie der bewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an. Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Durch eine Begegnung mit der Natur lernen die Kinder diese zu schätzen und eröffnet Gestaltungsmöglichkeiten. Kinder können die Natur mit all ihren Sinnen kennenlernen. Die „Berührung mit dem Wald“, den dort lebenden Tieren und den Pflanzen haben die Kinder in unserer Einrichtung tagtäglich. Gleichzeitig lernen sie dadurch den Umgang und die Wertschätzung mit der Umwelt. Aufgrund der immer mehr zunehmenden Umweltverschmutzung sowie Ausbeutung der natürlichen Ressourcen sollen die Kinder möglichst früh auf ein positives, zukunftsorientiertes Handeln hinsichtlich unserer Umwelt vorbereitet werden (vgl. BEP 2010, S. 279 f.).

Beispiele für unsere Umsetzung:

- Basteln mit Naturmaterialien
- Besuch des Schafhof Wunderlich
- Waldtage
- aktive Müllvermeidung (Brotzeitbox)
- Mülltrennung (Altpapier, Restmüll, Plastik, Altglas)

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Dieser Bildungsbereich zielt darauf ab, dass Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen (wie Musik, Kunst etc.) ihr kreatives sowie künstlerisches Potenzial entfalten sowie unterschiedliche bzw. fremde Kulturen anzuerkennen bzw. zu schätzen. Solche erste Berührungspunkte mit Musik, Asthetik, Kunst und Kultur führen vom Greifen zum Begreifen. (vgl. BEP 2010, S. 297 f.).

Musikalische Erziehung fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Durch Musik können sich die Kinder mitteilen, Gefühle und Gedanken äußern, aber auch emotionale Belastungen ausgleichen. Sie haben Freude den Klängen und Geräuschen zu lauschen und eigene musikalische Ideen einzubringen. Wir versuchen deshalb auch teilweise verschiedene Instrumente in unseren Morgenkreise bei gewissen Aktionen einzubinden. Des Weiteren bietet die Musikschule Lichtenfels in unserer Einrichtung ein zusätzliches, beitragspflichtiges Angebot der Musikerziehung an. Des Weiteren können die Kinder in Mal- und Bastelaktionen ihre ersten künstlerischen Ausdrucksformen unter Beweis stellen, auch in dieser Form können die Kinder ihre Gedanken und Gefühle mitteilen. Die künstlerische Ausdrucksweise der Kinder wird durch diese Arbeiten von uns wahrgenommen, unterstützt und wertgeschätzt.

Beispiele für unsere Umsetzung:

- Verschiedene Maltechniken anwenden
- Bereitstellen unterschiedlicher Materialien
- Tägliches gemeinsames Singen
- Lieder mit Instrumenten begleiten (Rhythmus, Klanggeschichte, Tanzen)
- Modellieren mit Sand und Knete

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Im frühen Kindesalter ist Bewegung für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung wichtig. Da eine Vernachlässigung des Bewegungsbedürfnisses des

Kindes kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich stören, ist eine Integration der Bewegungspädagogik im Kindergartenalltag zwingend notwendig.
Insbesondere im Vorschulalter ist die Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes. Denn nur durch die Integration von Bewegungsangeboten kann eine Verbesserung der motorischen Leistung entgegen gewirkt werden sowie kann dadurch das Selbstvertrauen und die Unabhängigkeit der Kinder gesteigert werden (vgl. BEP 2010, S. 342).

Im Kindergartenalltag ermöglichen wir den Kindern eine ausgewogene Balance zwischen Bewegung und Entspannung. Auch die Entspannung ist für die Entwicklung des Kindes ausschlaggebend und will gelernt sein. Hier bietet unsere Turnhalle ausreichend Möglichkeiten.

Des Weiteren ist die Ernährung neben der Bewegung ein Kernthema in unserer Kindertageseinrichtung. Wir legen sehr viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit. Auch hier spielen Bestandteile, wie die Anzeichen einer Sättigung kennenlernen, das Zubereiten sowie das Grundverständnis über Lebensmittel eine wesentliche Rolle. Aber nicht nur die gesunde Ernährung sondern auch die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen sind ein wesentliche Thematik im Bereich Gesundheit. So sind auch Basiskompetenzen, wie zwischenmenschliche Umgang; der adäquate Umgang mit verschiedenen Leistungserwartungen sowie Stress, Misserfolg und Frustration im Alltag wichtig (vgl. BEP 2010, S. 360 ff.).
Auch die Körperpflege spielt für die allgemeine Gesundheit des Kindes eine große Rolle und zählt zu den Alltagsroutinen im Kindergarten. Wir unterstützen die Kinder vom „Versorgt werden“ bis zum „Sich selbst versorgen können.“ So wie das regelmäßige Händewaschen und der Toilettengang zum Alltag im Kindergarten. Hier wird das Kind von uns unterstützt und in der eigenen Durchführung bestärkt. Die Kinder können sich so ein Grundverständnis für Körperhygiene aneignen und somit Krankheiten verringern und das eigene Wohlbefinden steigern (vgl. BEP 2010, S. 362).

Ebenso ist das Entdecken des eigenen Körpers und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen im Kleinkindalter schon ein präsentes Thema. Für uns ist es deshalb wichtig, dass die Kinder mit ihrer Sexualität in unserer Einrichtung unbelastet umgehen und das andere Geschlecht akzeptieren können. Ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper sowie

das Anerkennen von angenehmen bzw. unangenehmen Gefühl und das Nein sagen lernen ist uns sehr wichtig (vgl. BEP 2010, S. 363).

Fragen zur Sexualerziehung stehen wir offen und unterstützend zur Seite, dennoch liegt der Hauptanteil der frühkindlichen Sexualerziehung, wegen unterschiedlicher Werten und Haltungen zu dieser Thematik, in der Familie. Wir respektieren die Individualität jeder Familie im Umgang mit diesem sensiblen Thema.

Beispiele für unsere Umsetzung: (zur Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Sexualität)

- tägliche Bewegungsangebote (Turnhalle, Garten, Bällebad)
- Ausflüge in die nähere Umgebung (Waldtag)
- Ausgewogenheit in der Mittagsverpflegung
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben (gemeinsames Frühstück)
- Gespräche mit Kindern über gesunde Ernährung und Zahnpflege (Projektarbeit)
- ausgewogene Brotzeit (gesundes Maß an Süßigkeiten)
- Gesellschaftliche Normen der Körperpflege

5.2.9 Partizipation der Kinder in der Einrichtung

Kinder haben das Recht an ihrem Alltagsgeschehen beteiligt zu werden und sollen im Auftrag des pädagogischen Personals zur Anteilnahme sowie an der Beteiligung des Lernprozesses motiviert werden. Die Kindern werden somit in bildungs- und einrichtungsbezogenen Aufgaben aktiv integriert. Innerhalb der gemeinsamen Planung kann es zu Konflikten kommen, diese werden hier als Chance zur Entwicklung und Verbesserung der verschiedenen Prozesse gesehen. Zusätzlich lernen Kinder hiermit einen entsprechenden Umgang mit Konflikten. Ein aktive Beteiligung der Kinder ist von klein auf möglich, jedes Kind kann altersentsprechend an Entscheidungsprozesse beteiligt werden. Eine aktive Beteiligung der Kinder erweist sich als Kernelement der künftigen Bildungs- und Erziehungspraxis (vgl. BEP 2010, 389 ff.).

Wir als Einrichtung versuchen die Kinder zu früh und so gut es geht in entsprechenden Prozessen des Alltags auf kognitiven sowie motorischen Bereich einzubinden. Bei unser werden Sie von der Kleinkindgruppe bis hin zur Vorschulgruppe in verschiedenen Aufgabenbereiche schrittweise einzubinden. Die Partizipation in unserer Einrichtung zeigt das Kinder sowie das pädagogische Personal in gewissen Aufgaben auf gleicher Augenhöhe agieren und stärkt somit Gemeinschaftsgefühl, erhöht die eigenen Identifikation der Kinder sowie erleichtert Integrationsprozesse. Diese helfen ihnen die Anforderung der Schule und dem späteren Leben gerecht zu werden. Dieser Prozess beginnt nicht erst in der Vorschulerziehung, sondern findet schon im familiären Kontext statt. Dabei greifen alle Bildungsbereiche ineinander über.

In konkreten Aufgabenbereichen knüpft unsere Einrichtung zur aktiven Partizipation der Kinder an:

Beispiele:

- Selbstständigkeit (An- und Ausziehen, Ordnung halten)
- Selbstständig Aufgaben übernehmen (Tisch abräumen, Tisch abwischen)
- Regelmäßige Struktur im Tagesablauf (Essen- und Schlafzeiten)
- Botengänge
- Den Kindern die Möglichkeit geben Dinge ausprobieren

 „Wir trauen den Kindern etwas zu“ (Bestärken in der Alltagsbewältigung, Lob)

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Kindertageseinrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Unsere Kindertageseinrichtung unterstützen die Eltern in ihrer Erziehung und werden somit als familienübergreifende Einrichtung angesehen. Eltern sind in ihrer Kompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Deshalb bieten wir jederzeit die Möglichkeit zu Tür- und Angelgesprächen, damit wir uns zum Wohl des Kindes gegenseitig auszutauschen und über Stärken, Schwächen, Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes sprechen können.

Besteht großer Gesprächsbedarf bzw. muss etwas Vertrauliches behandelt werden vereinbaren wir jederzeit Gesprächstermine.

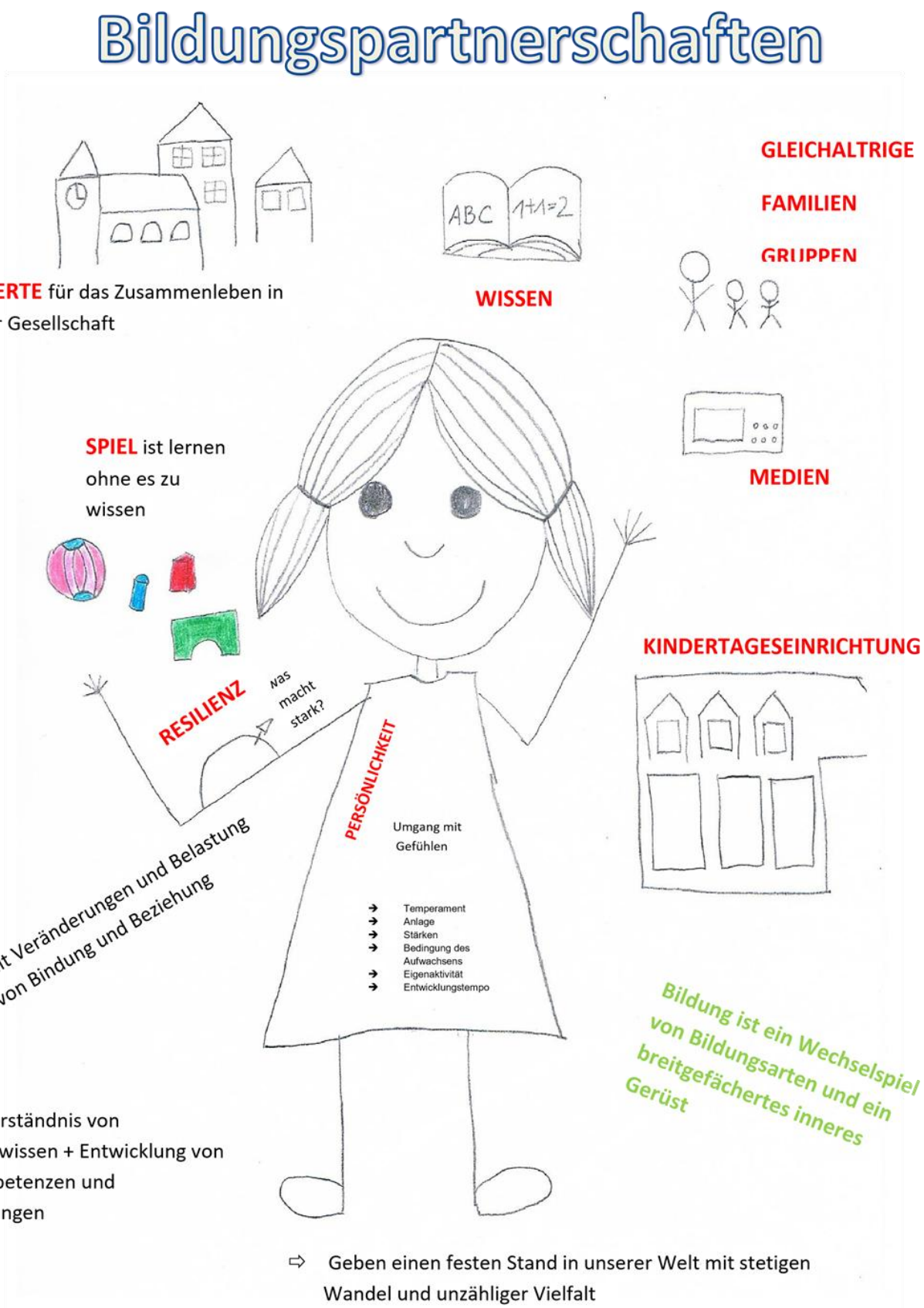
Uns ist es sehr wichtig, dass wir zum Wohl des Kindes vertrauensvoll zusammenarbeiten und wir es gemeinsam in den ersten Lebensjahren unterstützen und begleiten.

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Wir sind offen für Projekte und Angebote, die Eltern vorschlagen. Eine Mitwirkung der Eltern kann in hauswirtschaftlichen, handwerklichen und musikalischen Bereich erfolgen. Auch das Durchführen von Märchengeschichten sowie das Vorstellen von verschiedenen Berufen kann im Rahmen eines Projektes in Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Warum brauchen wir Bildungspartnerschaften?



6.2.1 Kooperation mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen kooperieren wir regelmäßig oder bei Bedarf, um eine bestmögliche Entwicklung des Kindes gewährleisten zu können:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Frühförderung
- MSH (mobile sonderpädagogische Hilfe)
- BBS Nürnberg/Kulmbach (Bildungszentrum für Blinde-und Sehbehinderte)
- Stadt Lichtenfels
- Bücherei Mistelfeld
- Polizei
- Feuerwehr
- Fußballvereine
- Pfarrer/ Seelsorger

6.2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch folgenden Medien betreiben wir die Öffentlichkeitsarbeit für unsere Einrichtung:

- durch Zeitungsartikel
- durch die Homepage der GKG, Instagram
- durch Aktionen in und für die Öffentlichkeit wie unser Kigahüttla, oder unsere Waldweihnacht
- Aktionen und Besuche von Einrichtungen in Klosterlangheim und Umgebung

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind hat das Recht auf eine geschützte Entwicklung.

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. „(Art. 2 Abs. 1 Satz 1 GG)

Die Grundsätze hierfür sind im Sozialgesetzbuch VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und im bayerischen Kinder und Bildungsgesetz (BayKiBiG) sowie im Artikel 9a Kinderschutz verankert.

Der Begriff der Kindeswohlgefährdung knüpft an den Bedürfnissen und an dem physischen und psychischen Wohl des Kindes an. Hier werden die Grundrechte und elementaren Grundbedürfnisse des Kindes, wie z. B. Schutz, Sicherheit, Versorgung, Bildung, positive Zuwendung, Beteiligung, Gemeinschaft, Spiel etc. berücksichtigt.

Das Kindeswohl und die Rechte der Kinder zu sichern ist der wichtigste Auftrag unserer Einrichtung. Besondere Maßnahmen sieht das Gesetz für die Kinder vor, deren Wohl gefährdet ist oder gefährdet scheint.

Um eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und abwenden zu können ist die Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen zwingend notwendig.
Nur bei einem engen Kontakt mit Ansprechpartnern von Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen oder dem Jugendamt ist ein präventives Handeln möglich und kann eine Kindeswohlgefährdung nicht unterbunden abgewendete Vorkehrung treffen.

Durch genaues Beobachten, Dokumentieren und zu Rate ziehen von Kollegen (Kollegiale Beratung, Supervisionen) versuchen wir, erste Warnzeichen frühzeitig zu erkennen und diesen durch geeignete Maßnahmen entgegenwirken zu können.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Um einen reibungslosen Ablauf in der Kita zu gewährleisten, finden in unserer Einrichtung regelmäßige Teambesprechungen statt, in denen die Arbeit im Gruppenalltag sowie die einzelnen Aufgaben der jeweiligen Mitarbeiter besprochen werden. Ebenso findet ein Austausch über die Entwicklung der Kinder und die Planung der entsprechender Angebote statt.

Zwei bis drei Mal im Jahr schließt unsere Einrichtung wegen eines gemeinsamen Teamtages. Momentan nutzen wir diese Tage zur Erarbeitung verschiedener Prozess im Rahmen des Qualitätsmanagements, aber auch für Teamfortbildungen und zur Überarbeitung unserer Konzeption sowie Schutzkonzeptes.

Die Teilnahme an Fortbildung ist wichtig, um sich als Einrichtung weiterentwickeln zu können. So entwickeln wir uns gerade durch Mitarbeiterschulungen und Teamcoachings zur digitalen Kita.

Ebenso sind die Teilnahme am Erste-Hilfe-Kurs, eine Fortbildung zum Thema Brandschutz und Kindeswohlgefährdung für alle Mitarbeiter relevant und für eine überzeugende Qualitätssicherung wesentlich. Zusätzlich nimmt unsere Hygienebeauftragte ebenso wie unsere Sicherheitsbeauftragte regelmäßig an Schulungen teil.

Des Weiteren findet auch ein Austausch zwischen allen Leitungen des Trägers im Stadtgebiet vier Mal im Jahr statt. Unserer Konzeption wird kontinuierlich weiterentwickelt und an neuen Gegebenheiten angepasst. Durch regelmäßige Planungen, Informationsaustausch und der Leistungsüberprüfung wird die Stabilität der Kindertageseinrichtung und deren Arbeitsprozesse gefördert.

Konzept, Beschwerdemanagement aber auch verschiedene Aktionen wie Geburtstagsrituale, Feierlichkeiten, Abläufe in den Gruppen aber auch Wickelsituationen usw. unserer Einrichtung sind in einem Qualitätsmanagementordner hinterlegt: Dieser Ordner ist für jeden Mitarbeiter in der Einrichtung zugänglich und jeder ist verpflichtet die Inhalte bzw. Abläufe der jeweiligen Prozesse zu kennen oder nachzulesen. Neue Mitarbeiter müssen diesen Qualitätsmanagementordner gelesen haben und über die verschiedenen Prozesse in der Einrichtung informiert sein.

Wir verstehen uns als eine lernende Organisation, die sich ständig weiterentwickelt, wächst und verändert. In wöchentlichen Teamsitzungen, Weiter- und Fortbildungen arbeiten wir ständig an den verschiedensten Prozessen der Einrichtung. Wir reflektieren die jeweiligen Prozesse regelmäßig und nehmen bei Bedarf Veränderungen vor.

- offene und ehrliche Mitarbeitergespräche
- Kinderbefragung
- Elternbefragung
- Ein offenes Ohr bei Anliegen von Eltern und Kinder

8. Literaturverzeichnis

Literaturquellen:

Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL). URL: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php. (Link abgerufen am 27.07.2021)

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
(Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz – BayKiBiG)
Vom 8. Juli 2005. URL: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG. Link abgerufen am 27.07.2021

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Staatsinstitut für Frühpädagogik (2017). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (Zweite aktualisierte Auflage, Verlag das Netz, Weimar).

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Staatsinstitut für Frühpädagogik (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (10.Auflage, Verlag das Netz. Weimar – Berlin).

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Staatsministerium für Frühpädagogik München (2019). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (10 Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin).

Bundesminsterium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2019). Die Rechte der Kinder von logo! Einfach erklärt. 5. Auflage. Publikationsversand der Bundesregierung.
DocPlayer. URL: https://docplayer.org/203814043-Paedagogische-handlungskonzeption.html. Link abgerufen am 27.07.2021

Tietze Wolfgang. Viernickel Susanne (Hrsg). Dittrich Irene. Grenner Katja. Hanisch Andrea. Marx Jule (2016). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein nationaler Kriterienkatalog. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Verlag das Netz. Weimar.

Bildquellen:

Kindertagesstätten Lindenspatzen. URL:https://www.kita-lindenspatzen.de/seite/407362/tagesablauf.html. Abgerufen am 27.07.2021

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. URL: stark-durch-erziehung.de. Abgerufen am 27.07.2021

Hallo Eltern – Die 15 schönsten Zitate über Kinder. URL: https://www.hallo-eltern.de/kind/zitate-ueber-kinder/ . Abgerufen am 02.08.2021